

Bei Hausmeistern in Schulen regt sich Unmut

Sparwelle schlägt durch: Bei Urlaub und Krankheit passiert nur das Nötigste, Reparaturen bleiben liegen – "Problemdruck wächst"



Von Annika Koch

"Wenn die Stadt könnte, würde sie mich zerteilen und an zwei Schulen einsetzen", sagt Erwin Finzer. Wie seine Kollegen kommt der Hausmeister am Theodor-Heuss-Gymnasium kaum noch dazu, alle anfallenden Arbeiten zu erledigen.

Weil im Haushalt 2005/2006 200 000 Euro fehlten, hatte die Schulverwaltung im Jahr 2004 die Hausmeister als Sparpotenzial entdeckt (WN berichteten). 1,8 Millionen Euro jährlich hatte die Stadt den Hausmeistern bislang an Gehalt gezahlt – plus 200 000 Euro Überstundenpauschale und nochmal 440 000 Euro für Vertretungskosten.

Um die Kosten zu reduzieren, werden die Hausmeister jetzt flexibler eingesetzt. Bei Krankheit oder während der Urlaubszeit müssen sie auch an anderen Schulen aushelfen. Kleinere Reparaturen haben sie selbst zu erledigen. Neu eingestellte Hausmeister erhalten keine Überstundenpauschale mehr.

Unter den städtischen Mitarbeitern regt sich deshalb immer mehr Unmut: "Im Jahr 1990 waren am THG noch 420 Schüler, heute sind es 1045. Da fallen viel mehr Reparaturen an", erklärt Finzer. Auch auf die Unterstützung durch seine Frau möchte er nicht verzichten: "Ich habe doch nur zwei Hände." In den neuen Verträgen aber bekommen die Frauen der Hausmeister kein Geld mehr. Jörn Konstroffer, einer der beiden Hausmeister am Schulzentrum Kreuzheide, ergänzt: "Der Arbeitsumfang ist hoch. Mit weniger als zwei Hausmeistern ist er nicht zu schaffen."

Wegen Gerüchten, dass eine der zwei Stellen wegfallen soll, macht sich auch der Direktor des Gymnasiums Kreuzheide, Wolfgang Preuk, Sorgen: "Wir sind an einer Grenze angelangt." An der Hans-Christian-Andersen-Grundschule ist die zuständige Mitarbeiterin derzeit krank, wie Rektorin Elke Hoffrichter erklärt. Die Vertretung bringe zwar die Post, Reparaturen blieben jedoch liegen. THG-Direktor Wulf Homeier lobt das hohe private Engagement seines Hausmeister und dessen Ehefrau, weiß aber: "Der Problemdruck wächst, die Schulen werden älter. Ein Hausmeister muss als Ansprechpartner eigentlich immer da sein." Die Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule ist laut stellvertretendem Leiter Jörg Kulle "gut besetzt".

Der ein oder andere Beschwerdefall ist Erstem Stadtrat Klaus Mohrs bekannt: "Die meisten Probleme konnten schnell gelöst werden." Die dringenden Aufgaben würden erledigt, manches müsse allerdings liegen bleiben. "Bei weniger Personal muss eben flexibler reagiert werden", so Mohrs.

Samstag, 14.01.2006